

# LOKALES

## Verein erreicht wichtige Etappe: Klingaer Orgel wird ausgebaut

Erzgebirgische Firma Peiter restauriert das Instrument / Kirchengemeinde beteiligt sich mit 50000 Euro an dem Projekt / Weihe für Ostern 2021 vorgesehen

Von Frank Pfeifer

**Parthenstein/Klinga.** „Auf diese Tage haben wir seit unserer Gründung vor über neun Jahren hingearbeitet.“ Andreas Michel, Vorsitzender des Vereins zur Förderung und Pflege der Barockorgel in der Kirche zu Klinga, steht am Mittwochvormittag vor dem leeren Gehäuse des Instruments, für dessen Restaurierung er und seine Mitstreiter sich sehnlichst eingesetzt hatten. Mit zahlreichen Aktionen konnten sie ein Drittel der dafür nötigen Geldsumme zusammentragen.

Am Dienstag hatte die Orgelbau-firma Peiter aus dem erzgebirgischen Pockau-Lengefeld mit dem Ausbau begonnen. „Ungewöhnlich ist, dass wir auch das Gehäuse entfernen“, sagt deren Inhaber Frank Peiter am Mittwoch. „Das macht sich erforderlich, weil größere Teile, die im Laufe der Zeit verändert wurden, rekonstruiert werden müssen. Das geht nur in unserer Tischlerwerkstatt.“ Am Donnerstag wird das Holz dorthin gebracht.

### Tödlicher Unfall eines Orgelbauers

Nicht nur für den Verein, sondern auch für Michel privat ist damit eine wichtige Etappe erreicht. „Ich erlebe das alles vor Eintritt in meine Rente“, sagt der 65-Jährige scherzhaft. Zwischendurch seien fast alle Schwierigkeiten aufgetreten, die sich erdenken lassen. Am schlimmsten war, dass kurz vor Weihnachten 2018 der Orgelbauer Stefan Pilz aus Leipzig-Holzhausen, der mit Peiter den Zuschlag für die Arbeiten erhalten hatte, tödlich mit dem Auto verunglückte. Der Erzgebirgler musste den Auftrag schließlich allein übernehmen.

Ein großes Thema war, wie die Orgel restauriert werden sollte. Der Verein hatte sich auf die Fahnen geschrieben, den Originalzustand von 1744 wiederherzustellen. „Wir mussten aber akzeptieren, davon abzurücken“, rekapituliert der Vorsitzende. „Drei Gründe waren dafür ausschlaggebend.“

### Dokumente von 1744 nicht auffindbar

Zum einen haben nachweislich mindestens 16 Orgelbauer über die Jahrhunderte hinweg Hand an das Instrument gelegt. Von der originalen Substanz ist nur wenig übrig geblieben. Zweitens, so Michel, vertrat der Orgelsachverständige des Landesamtes für Denkmalpflege, Horst Hodick, „konsequent die These, dass auch ein gewachsener Zustand einen historischen Wert besitzt und bei der Restaurierung berücksichtigt werden muss.“

Dritter Grund war das Fehlen von Dokumenten, welche Register ur-



Der Ausbau läuft: Frank Peiter (oben) deinstalliert mit seinen Mitarbeitern Bernd Remler (li.) und Cornelius Müller die Klingaer Orgel. Das Gehäuse gleicht einem hohlen Vogel.

FOTO: THOMAS KUBE

sprünglich installiert wurden. „Wir haben bei unseren Recherchen vom Pfarramt Naunhof bis zum Staatsarchiv Dresden zwar Abschriften von Unterlagen gefunden, aber diesen speziellen Anhang nicht“, erklärt Michel. Immerhin sei dadurch bekannt geworden, dass der Bau 175 Taler kostete, was rund zwei Jahresgehältern des Pfarrers entsprach.

In der Konsequenz soll nun der Originalzustand unter Berücksichtigung der Veränderungen des 19. Jahrhunderts hergestellt werden. Um Aufschluss über das tiefe Innenleben zu erhalten, dokumentiert Peiter jede Stufe der Zerlegung mit der Kamera. Die Bilder sollen Grundlage sein, um im Gespräch mit Hodick, der Kirchengemeinde und dem Orgelsachverständigen der Landeskirche, Norbert Ranft-Knopfe, letzte technische und klangliche Details der Restaurierung festzulegen.

„Wichtig ist für uns, dass wir ein qualitativ hochwertiges Instrument erhalten, dessen Klangbild der Kirche entspricht“, sagt Andreas Michel. Das Gotteshaus mit seiner

Holzdecke hält nicht so stark wie große Kirchen mit steinernen Gewölbedecken und bietet sich deshalb für Konzerte an. Jedes Jahr hatte der Förderverein drei organisiert, um Geld für die Restaurierung zu sammeln.

Auch andere Aktionen dienen diesem Ziel. Der Verein mit seinen deutschlandweit 50 Mitgliedern gestaltete Ausstellungen zu den Tagen des offenen Denkmals, verkaufte über 1000 Flaschen Orgelwein und produzierte drei Bücher. „Wir setzen uns sogar für eine Werbeaktion an die Kasse eines Drogeriemarktes“, berichtet Michel.

Knapp 50 000 Euro kamen so zusammen, ein Drittel der benötigten Summe. In den Rest teilen sich die Denkmalpflege Sachsen, die evangelisch-lutherische Landeskirche und die Kirchengemeinde Naunhof-Klinga-Erdmannshain.

### Klang wird wissenschaftlich dokumentiert

Frank Peiter nimmt sich nun vor, im Spätsommer das überarbeitete Orgelgehäuse in Klinga aufzustellen. „Noch dieses Jahr wollen wir die

Technik installieren“, kündigt der 45-Jährige an. Danach will er zusammen mit Orgelbauer Reinhard Schäbitz aus Dresden die Intonation, also die Feinabstimmung, vornehmen. Zum Abschluss wird das Institut für Instrumentenbau im vogtländischen Zwota den Klang wissenschaftlich dokumentieren und mit den Aufnahmen vergleichen, die es von der alten Orgel angefertigt hat. Die Ergebnisse wird der Förderverein der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen.

### Orgelweihe für Ostern nächsten Jahres geplant

Er plant die Orgelweihe für Ostern 2021, seinen zehnten Jahrestag. In der Folge will er weitere Veranstaltungen mit der Orgel initiieren. Zwei wichtige Ereignisse, die wegen der Corona-Krise in diesem Frühling abgesetzt werden mussten, sollen möglichst schon im Herbst nachgeholt werden: das Konzert mit Karussell und eine Verstärkung von Orgelpfeifen aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, die nicht mehr gebraucht werden.

# 16

Orgelbauer haben das Instrument von Klinga im Laufe der Jahrhunderte verändert.